

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 90840879

Brief 3. Antwort der Baronin.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213379

Sie von was für Nutzen mir erst das Bad selbst
sein wird.

Brief 3.

Antwort der Baronin.

Hom.

Man gibt also nunmehr ganz gleichgültig zu,
daß man einen Liebhaber hat, und diese Frechheit
wird für Aufrichtigkeit und Treuherzigkeit ausge-
geben. Sonst machte die Schamhaftigkeit, daß
man einen Fehler ertrug, und ist entschuldigt die
Unverschämtheit das Laster! . . . „Warum sagt
man (spricht Johann Jakob Rousseau) daß die
Schamhaftigkeit, die Frauenzimmer falsch mache?
Diejenigen die sie am meisten verliehen, sind sie
deswegen wahrhafter als die andern? Weit entfernt,
sie sind noch tausendmal falscher; man gelangt zu
diesem Grad von Verderbnis blos durch die Laster,
die man alle behält, und die nur durch Hilfe des
Veirugs und der Lügen herrschen. Ich weiß (sagt
Rousseau ferner) daß diejenigen Frauenzimmer,
die ihre Wahl in einem gewissen Punkt, öffentlich er-
klärt haben, sich auf diese Freimüthigkeit viel zu gu-
te wissen wollen, und schwören, daß, dies ausge-
nommen, alles, was man sich vortrefliches denken
kann, sich bei ihnen finde, allein ich weiß auch,
daß sie dies nur Thoren überredet haben. Wenn
dasjenige, was ihr Geschlecht am meisten in Zügel
Dritter Theil. B hält,

hält, weggeschafft ist, was kann sie dann zurückhalten? Und aus was für einer Art, von Ehre werden sie sich noch etwas machen, wenn sie derienigen entsagt haben, die ihnen eigen ist? Wenn sie einmal ihren Leidenschaften freien Lauf gelassen haben, so haben sie keine Ursache mehr ihnen zu widerstehen.,,

„Wem sollte die Gründlichkeit der Folgerungen dieser schönen Stelle des Emils nicht auffallend sein?

Adelheid wird täglich verständiger, und Hermine trägt zu ihrer Bildung unendlich mehr bei, als ich. Jener Tage zeichnete Adelheid zum erstenmal, seit dem Hermine bei uns ist, nicht gut, und schien während der ganzen Zeichenstunde zerstreut, und unaufmerksam. Als die Stunde geendigt war, sagte ich ihr heimlich: Du wirst nachlässig, du hast so eben deinem Kinde ein gefährliches Beispiel gegeben. Bei diesen Worten hob sie ihre Augen gen Himmel, und verfiel in ein Nachdenken; einen Augenblick darauf kam sie zu mir, und sagte ganz laut: Mama, dies ist meine Erholungsstunde, ich bitte sie, erlauben sie mir, sie zum Zeichnen anzuwenden. — Warum denn? Du hast ja deine zwei Stunden gezeichnet . . . — Ja meine liebe Mama, allein ich habe heute das Unglück gehabt, unaufmerksam zu sein; ich bitte sie dessentwegen tausendmal um Verzeihung, und ich will meinen Fehler verbessern . . . Hörst du, Herr

Herminie, unterbrach ich sie, was dir deine kleine Mama für ein vortreffliches Beispiel gibt? Adelheid ist noch zu jung, um nicht bisweilen Fehler zu begehen; aber du siehst, wie sie sie verbessert, und sie wird gewiß bald gar keine mehr begehen.

Während dieser Worte funkelte Freude in Adelheids Augen, und sogleich holte sie ihr Zeichenbuch, und zeichnete eine ganze Stunde mit dem größten Fleiß. Urtheilen Sie, meine beste Freundin, ob ich mich freue, ein so einfaches und angenehmes Mittel gefunden zu haben, sie vollkommen zu machen.

Außerdem habe ich noch das Vergnügen eine gute Handlung zu thun, indem ich eine arme kleine Waise, deren Schicksal ohne mich so unglücklich gewesen sein würde, dem Elende entreiße. Da sie unter hundert andern gewählt worden ist, so ist sie in der That, sowohl von Charakter als von Gestalt liebenswürdig; ihre erste Erziehung ist sehr gut gewesen; sie war so gar nicht einmal zu demjenigen Stande, in welchem ich sie gefunden habe, geboren. Verschiedene Unglücksfälle richteten ihre Familie zu Grunde, und der Tod ihrer Mutter, die bloß von einer kleinen Leibrente lebte, brachte ihr Unglück auf den höchsten Grad. Ich habe ein italienisches Mädchen vorgezogen, damit es Adelheid in der Gewohnheit italienisch zu sprechen, unterhält. Die einzige Person im Hause, welche Herminie nicht so außerordentlich liebt, ist Maria